

Jahresbericht 2015

1. Fachdienste:

Zusammenfassung:

Das „Ambulant **B**etreutes **W**ohnens (ABW)“ konnte in allen Fachdiensten qualitativ und quantitativ weiter entwickelt werden, vor allem die noch relativ neuen Fachdienste Unna und Dortmund.

Im **ABW** setzte sich der Trend der Vorjahre fort, nämlich eine stabile Situation der Betreuungen in EN und Hagen. Im Märkischen Kreis wurde angesichts der rasanten quantitativen Entwicklung der letzten Jahre speziell für das das Aufnahmemanagement eine erfahrene Fachkraft als Hilfeplanerin eingestellt. Diese Vorgehensweise soll über zwei Jahre bis zum 31.12.2016 erprobt werden. Die Zahl der Klienten nahm deutlich langsamer zu, als in den Vorjahren. Im Fachdienst Mettmann gingen die ersten Klienten an den Start, jedoch noch in recht geringer Zahl. Erfreulich war die gute Entwicklung der relativ neuen Fachdienste Dortmund und Unna, die zunehmend Fuß fassten.

Die **Jugendhilfe** war in allen Bereichen deutlichen Schwankungen unterworfen. Krisen konnten jedoch bewältigt werden und die Einrichtung einer weiteren stationären Wohngruppe für Kinder und Jugendliche wurde vorbereitet.

Die Nachfrage in der **ambulanten Jugendhilfe** war kaum kalkulierbar, die Belegung war angesichts der Sparzwänge vieler Jugendämter deutlich rückläufig.

Die ambulanten Hilfen für Gehörlose konnten nicht weiter entwickelt werden, denn es gelang nicht, die dazu notwendigen qualifizierten Fachkräfte mit Gebärdenkompetenz und soliden Erfahrungen im Umgang mit dem Klientel zu gewinnen.

Die **teilstationäre Jugendhilfe** (Enneper Str. Hagen) hatte Mitte 2015 unerwartete Belegungsprobleme, weil ein Jahr nach der Eröffnung der Einrichtung die Hilfen bei relativ vielen Kindern in kurzer Zeit zum Ende der Bewilligungszeit beendet werden mussten.

Organisatorische Probleme bei den zuweisenden Jugendämtern kamen hinzu.

In der **stationären Einrichtung** „Stadtgartenvilla“ konnten eine Reihe von Krisen (Bewohner-Wechsel und Personalwechsel) positiv bewältigt werden und im Jahresschnitt eine Auslastung von 94,1 % erreicht werden.

Die wichtigsten Daten im Einzelnen:

Die Zahl der betreuten Klienten **im ABW** (Stichdatum 31.12.2015) steigerte sich von 401 Klienten in 2014 auf 421 Klienten in 2015. Insgesamt wurden im ABW 51456,35 FLS in 2015 (2014: 42197,52) umgesetzt, was deutlich macht, dass die genehmigten FLS umfänglicher genutzt wurden als in den Vorjahren

In der **ambulanten Jugendhilfe** wurden 2015 weitere insg. 19 (2014: 26) Klienten im Umfang von 2566,68 FLS (2014: 5286,8 FLS) betreut, davon 391,97 FLS im Bereich der Gehörlosenhilfe (2014: 877,25 FLS).

Am 31.12.2015 waren bei Integra e.V. insgesamt 75 (2014: 48) Personen in den Fachdiensten und in der Verwaltung tätig, davon 54 MitarbeiterInnen im ABW, 16 Fachkräfte in der Jugendhilfe und 5 MitarbeiterInnen in der Verwaltung. Erstmals wurden zwei Kräfte im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes/freiwilligen sozialen Jahres bei Integra e.V. tätig. Hinzu kamen 14 MitarbeiterInnen (2014: 25), die auf Honorarbasis mit Integra e.V. zusammengearbeitet haben oder als Übungsleiter oder als Ehrenamtliche tätig waren. Der Beschäftigungsumfang reichte von geringfügiger Beschäftigung bis zur Vollzeitkraft. Als großes Problem stellte sich im Laufe des Jahres in allen Bereichen heraus, qualifiziertes Personal zu gewinnen. Daher stellt die Qualifizierung des schon bei Integra e.V. tätigen Personals eine besonders wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung dar. In 2015 durchliefen allein 21 MitarbeiterInnen Aus-, Fort- oder Weiterbildungsmaßnahmen. Hinzu kam für alle Mitarbeiter eine eintägige Fortbildung zum Thema „ICF-basierte Hilfeplanung“. Das Spektrum reicht von fachspezifische Tagesveranstaltungen über mehrtägige Fortbildungen bis zu mehrjährigen Zusatzausbildungen oder der Teilnahme an berufsbegleitenden Studiengängen (Psychologie M.A., Heilpädagogik B.A., Sozialmanagement M.A., Sozialpsychiatrie M.A., o.ä.). Integra e.V. verfolgt weiterhin das Ziel, alle MitarbeiterInnen dahingehend zu unterstützen, im Laufe der Zeit zusätzliche Basisqualifikationen im Bereich der Suchthilfe und/oder Sozialpsychiatrie zu erwerben sowie Möglichkeiten zu eröffnen, die eigene Beraterische oder therapeutischen Kompetenzen zu erweitern. Nachfolgend werden die wesentlichen quantitativen und inhaltlichen Entwicklungen aus Sicht der jeweiligen Abteilungsleitungen dargestellt

1.1. Fachdienste ABW

1.1.1. Fachdienst EN (Leitung: Herr Zerbin)

Im Laufe des Jahres 2015 (in Klammern: 2014) wurden im **Ennepe-Ruhr-Kreis** im Rahmen des **Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) für Abhängigkeitskranke** insgesamt 75 (68) Klienten betreut, zum Stichdatum 31.12.2015 waren es 62 Personen. Die Betreuungsumfänge liegen zwischen 1 und 6 Fachleistungsstunden (FLS), der Durchschnitt liegt nach wie vor unter dem LWL-Durchschnitt. Insgesamt war allerdings die Wahrnehmung bei einigen Mitarbeitern des Fachdienstes EN, dass – bedingt durch den Einsatz neuer, qualifizierter Hilfeplaner beim LWL, es besser möglich war, individuelle Hilfebedarfe und – umfänge genehmigt zu bekommen.

13 Klienten kamen in 2015 neu in die Betreuung. Bei 14 (14) Klienten wurde die Betreuung in 2015 beendet. Beendigungsgründe waren eine reguläre Beendigung aufgrund einer guten Stabilisierung (7 x), Wohnortwechsel (2 x), vier Klienten verstarben. In einem Fall erfolgte ein Wechsel zu einem anderen Fachdienst

In 2015 wurden 45 (38) weitere Personen im Bereich **ABW für psychisch Behinderte** betreut. Zum Stichdatum 31.12.2015 waren es 38 Personen. Insgesamt wurden vom Fachdienst 10 (12) Personen neu betreut, bei 7 Personen endete die Betreuung (2 x aufgrund

einer guten Stabilisierung, einmal wegen eines Wohnortwechsels, einmal durch Kündigung des Klienten, einmal Kündigung durch Integra e.V. und 2x wegen des Todes der Klienten. Insgesamt konnte die Zahl der in 2015 abgerechneten FLS mit 10964 FLS noch einmal gesteigert werden (2014: 10350 FLS).
Personalkontinuität, verbesserte Betreuungsqualität und das Ausnutzen der genehmigten FLS als Ziele für 2015 konnten nochmals verbessert werden.

Nachfolgend die wesentlichen Entwicklungen (Autor: Herr Zerbin):

Das Hilfeplanverfahren „Teilhabe 2015“ hat sich inzwischen etabliert und führt zu wesentlich schnelleren Beratungsterminen für die Teilhabeplanung mit den einzelnen Hilfeplanern. Im Kalenderjahr 2015 hat sich wieder gezeigt, dass die betroffenen Menschen weiterhin uns als Leistungsanbieter ansprechen, um sie bei den Neuanträgen zu unterstützen.

Die Kategorisierung nach dem ICF bedarf intensiver Schulung, sodass wir in 2016 eine Fortbildung zu diesem Thema durchführen werden. Bei Neuanfragen zeigte sich weiterhin, dass gerade bei jüngeren Klienten ein weitgehender Kontrollverlust im Umgang mit Suchtmitteln im Vordergrund stand. Bei älteren Klientel besteht das Problem der „Vermüllung“.

Das Netzwerk des Hilfesystems funktioniert im Kreis EN hervorragend: Unser Belegbett im Suchtbehandlungszentrum Hagen wurde vermehrt in Anspruch genommen. Erfreulich ist die Zusammenarbeit mit den Integrationscoaches des Jobcenters Witten.

Durch die Veränderungen im Betreuungsrecht wurden deutlich weniger Klienten eine gesetzliche Betreuung zugeteilt. Im Bereich Arbeit konnten noch weniger KlientInnen in eine Eingliederungsmaßnahme vermittelt werden. Nach Kürzung von Eingliederungsmaßnahmen bestanden noch weniger Vermittlungserfolge. Durch die gute Vernetzung im Hause mit der WABE konnten hier aber im Einzelfall erfolgreich Klienten in Arbeitsbereiche wie Fahrradwerkstatt, Möbelhaus, Gartenlandschaft und Haus Kemnade vermittelt werden.

Die Gruppenangebote von Integra konnten weiterhin stabilisiert werden. Das Klientel lernt hier spürbar an Beziehungsfähigkeit. Innerhalb der TN haben sich Freundschaften entwickelt, sodass sie sich teilweise untereinander sogar bei Renovierungsarbeiten helfen.

Das geplante ambulante Wohnangebot, AMBETAG, hat sich soweit entwickelt, dass die Räumlichkeiten erworben werden konnten. Nach Umbauarbeiten, beginnend im Februar 2016 wird die Arbeit Anfang 2017 beginnen können.

Nachdem das seit 2013 angebotene niedrigschwellige Treff zum September 2014 eingestellt werden musste (Auslauf der Bürgerarbeit), konnte zum Sommer 2015 über eine FSJlerin der Offene Treff wieder eröffnet werden (Niedrigschwellige Kontaktstelle für suchtgefährdete und –kranke Menschen („legale“ Suchtmittel).

Die Mitte des Jahres 2013 gegründete Selbsthilfegruppe (Blaues Kreuz) in unseren Räumlichkeiten ist weiterhin stabil. Durch deren Mitgliedschaft bei der KISS ist auch hier das Netzwerk verstärkt worden, sodass die Beratungsstellen Betroffene an die Selbsthilfegruppe und diese auch an das Offene Treff verweisen. TN haben Kurs- und Gruppenangeboten von der KISS wahrgenommen.

1.1.2. Fachdienst Hagen (Leitung: Herr Schemme)

Die Arbeit im Fachdienst **Hagen (BeWo für Abhängigkeitskranke und für psychisch Behinderte)** war weiterhin gekennzeichnet von guter Kontinuität und Stabilität und auch wieder von einem Zuwachs an Klienten.

Insgesamt war auch 2015 in Hagen eine weitere Öffnung städtischer Gremien (PSAG, AG Sucht, diverse Arbeitskreise) festzustellen. Dadurch ergab sich die Möglichkeit, die Vernetzungsarbeit in Hagen noch mehr zu intensivieren, z.B. als stellv. Sprecher der AG Sucht und durch die Teilnahme an weiteren Arbeitskreisen..
Mit dem ev. Krankenhaus Elsey wurde die vereinbarte Kooperation fortgesetzt.

Im **ABW-Sucht** wurden 2015 (in Klammern 2014) 36 Personen (32) betreut. Im Laufe des Jahres konnten 12 Zugänge verzeichnet werden, es schieden 4 Personen aus der Betreuung aus (3 x Abbruch Klient, 1 Todesfall).

Im **ABW für psychisch Behinderte** wurden 54 Personen betreut (49). 12 neue Klienten waren zu verzeichnen, bei 5 Klienten wurde die Betreuung beendet (1x Wohnortwechsel, 4 x Abbruch durch Klient).

Weiterhin hält Integra e.V. vier Angebote zur Gruppenarbeit mit Unterstützung von „Ehemaligen“ aus der Selbsthilfegruppe Vorhalle vor (Gesprächsgruppe, Frühstücksguppe, Sportangebot, Frauengruppe). Die recht vielseitigen Gruppenangebote wurden in 2014 beibehalten, um die vorhandene fachliche Qualität unserer Angebote weiterhin zu sichern. Gezielte Fortbildungen von MitarbeiterInnen, z.B. als „Trainerin für kontrollierten Konsum“. Phasenweise wurden die Gruppen besser als im Vorjahr besucht. Insgesamt konnte 2015 auch in Hagen mit 10160 FLS der Umfang der abgerechneten FLS noch einmal gesteigert werden (2014: 9258 FLS).

Weitere Entwicklungen waren (Autor: Herr Schemme):

- *Im Berichtszeitraum 2015 haben sich die Betreuungsaktivitäten im Hinblick auf das Vorjahr erneut qualitativ (Fortbildungen bei Mitarbeiter/-innen) sowie ebenso quantitativ (steigende Klientenanzahl und steigende Mitarbeiterzahlen) verändert.*
- *Die Entwicklungen von jungen erwachsenen Klienten sind konstant hoch geblieben hinsichtlich des Konsums von Amphetaminen (Pusher) sowie THC (Downer).*

Ein Hilfebedarf bei chronisch mehrfach erkrankten alkoholabhängigen Menschen im Seniorenalter (65+) bzw. bei vorzeitig gealterten alkoholkranken und dadurch behinderten Menschen wurde eruiert. (AMBETAG-HA). In der Folge entstanden Kooperationsverträge im komplementären Helferfeld mit der Ausprägung, den o. g. und in ihrer Teilhabe am Leben massiv gesundheitlich sowie sozial eingeschränkten Menschen mit einem intensiven Hilfsangebot aufzufangen; mittels Wohngemeinschaften und durch tagesstrukturierende Angebote (LT 24). Der quantitative Hilfsbedarf bei Alkohol- sowie Drogenerkrankten ist weiterhin konstant geblieben

- *Die im Vorjahreszeitraum erfahrenen Verzögerungen im Organisieren von Hilfeplanverfahren durch die Hilfeplaner erschwerten in abgeschwächter Form „sekundär“ einen adäquaten Übergang von Akquise zur weiterführenden Betreuung.*
- *Problematisch erwies sich auch eine aus Anbietersicht juristisch falsche Entscheidung von Hilfeplanerinnen bezüglich der Feststellung der Vorrangigkeit anderer Hilfen, indem andere Hilfen, wie z. B. Rehamaßnahmen als vorrangig „zwingend“ vorgeschaltet werden sollten. Diese Erfahrungen wurden trägerübergreifend gemacht und gaben Anlass zu vermeidbaren Diskussionen*
- *Durch grundlegende Veränderungen im Betreuungsrecht mit dem Vorrang komplementärer Hilfen vor einer ges. Betreuung, erhielten weniger Klienten eine gesetzliche Betreuung bzw. es verlangsamte sich das Antragsverfahren für eine ges.*

Betreuung. Die nunmehr gegebene Zuständigkeit des LWL bedeutete eine erhöhte Arbeitsanforderung an das ABW, wurde jedoch von den Hilfeplanerinnen des LWL häufig nicht adäquat berücksichtigt.

- *Badminton / Frauengruppe / Freizeit- und Frühstücksgruppe am Wochenende/ Fußballgruppe/ Wandergruppe, Mehrtätige Ferienfreizeit in den Niederlanden mit z. T. intensiv betreute Klienten, die massiv chronisch psychisch erkrankt sind.*

1.1.3. Fachdienst Märkischer Kreis (Leitung: Herr Heinze)

Der Fachdienst MK hatte auch in 2015 eine weitere Nachfrage zu verzeichnen, die zu einer erheblichen Personalerweiterung und einer Weiterentwicklung der Personalstrukturen führte. Zu Beginn des Jahres wurde eigens eine erfahrene Fachkraft eingestellt, die die Aufgabe hatte, alle Neuanfragen zu bearbeiten. Beginnend mit dem Erstkontakt und der Entscheidung, ob der Klient ins ABW aufgenommen wird, folgt die Hilfeplanung und die Anbindung des Klienten an unseren Fachdienst. In rd. 40 % aller Fälle konnten Eilanträge gestellt werden und wurden im überwiegenden Fall auch vom LWL genehmigt, mit der Folge, dass unmittelbare Hilfen möglich waren. Dennoch musste festgestellt werden, dass die Einbindung der Hilfeplanerin in die bestehende Team- und Verwaltungsstruktur sehr aufwendig war und hohe kommunikative und organisatorische Fähigkeiten verlangt. Die bearbeiteten Fallzahlen waren deutlich geringer, die Bearbeitungszeiten allerdings deutlich länger als geplant und im Vorfeld angenommen und es soll bis Ende 2016 letztendlich geklärt werden, ob diese Stabstelle beibehalten bleibt oder die Hilfeplanungen wieder durch Betreuungsfachkräfte bearbeitet werden.

Bereits Ende 2014 wurden im **ABW für Abhängigkeitskranke** 95 Klienten betreut. 42 neue Klienten wurden in 2015 neu aufgenommen, zum Sticht datum 31.12.2015 wurden 113 Personen betreut. Bei 24 Personen endete die Betreuung in 2015 (2 x Stabilisierung, 2 x Aufnahme in einem Wohnheim, 4 x Wohnortwechsel, 2 x Beendigung durch Integra e.V., 11 x Abbruch/Kündigung des Klienten, 3 x durch Integra e.V. sowie zwei Todesfälle).

Auch das **ABW für psych. Behinderte** entwickelte sich weiterhin positiv: Ende 2014 wurden 65 Personen betreut, Ende 2015 waren es bereits 69 Klienten, 85 Personen wurden im Laufe des Jahres vom Fachdienst betreut. 20 Neuzugängen standen 16 Beendigungen gegenüber (6 x Stabilisierung des Klienten, 1 x Wohnheimaufnahme, 2 x Kündigung durch Integra e.V., 6 x Abbruch Klient, einmal Wechsel zu einem anderen Fachdienst).

Die positive Entwicklung im MK zeigt sich auch in der Zunahme der in 2015 abgerechneten FLS: 23065 FLS (2014 = 20042 FLS).

Der Fachdienst MK konnte sein Gruppenangebot und Freizeitangebot nochmals erweitern, so dass es notwendig wurde. Zur Unterstützung der Angebote konnte im Dezember 2015 ein neuer VW-Bus, gefördert mit Mitteln der Aktion Mensch e.V., seine Fahrt im Märkischen Kreis aufnehmen.

Die wichtigsten Entwicklungen (Herr Heinze)

Im Jahr 2015 haben weitere 42 Personen um Hilfe und Unterstützung durch das ABW, durchgeführt von Integra e.V. im MK, nachgefragt. Im gleichen Zeitraum wurde aber auch für 24 Personen das ABW im Arbeitsfeld Sucht beendet, so dass der Zuwachs an zu betreuenden Personen im diesem Arbeitsfeld überschaubar blieb und wir mehr Zeit hatten unsere Arbeitsorganisation, Arbeitsqualität und das Controlling weiter zu entwickeln und zu

verbessern. Außerdem gestattete der im Vergleich zu den Vorjahren relativ ruhige Verlauf eine vermehrte und gezielte Teilnahme von MA an Fortbildungen, Tagungen und Workshops.

Die größte Veränderung in der Organisation des Fachdienstes MK stellte – aufgrund der hohen Klientennachfragen der Vorjahre - die Einstellung einer erfahrenen Fachkraft, die speziell für die Neuaufnahme von Klienten und für deren Hilfeplanung zuständig ist, dar. Wie immer laufen solche Veränderungen nicht ohne prozessbedingte Reibungsverluste nach innen und nach außen ab, die aber durch Nachjustieren in Form von Gesprächen und intensive Einarbeitung, im Laufe des Jahres weitestgehend abgestellt werden konnten.

Die Einstellung einer intern nur für Hilfeplanung zuständigen Mitarbeiterin sollte insgesamt zu einer höheren Effektivität durch eine zeitnahe Erstellung der Hilfeplanung und eine geringere Wartezeit der Klienten bis zur HPK bzw. bis zum Betreuungsbeginn. Ein zweites Ziel war es, die Qualität der Hilfeplanung noch weiter zu verbessern

Nach einem Jahr haben wir dann eine erste Bilanz über die Vor- und Nachteile einer separaten Aufnahmeabteilung gezogen.

Vorteile

Kontinuität bei Ansprechpartner nach außen

Kontinuität im Aufnahmeprozess bis zur HPK

Nachteile

Mind. eine Person mehr involviert zu Beginn des Betreuungsverlaufs. Dadurch zu Beginn der Klientenkontakte weniger Betreuungskontinuität und angesichts des beziehungsgestörten Klientels die Gefahr von Problemen in der fachlich notwendigen Klientenbindung.

Hinsichtlich der, bei den meisten zu betreuenden Personen vorliegenden Schwierigkeiten beim Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung wird ein früher Bezugspersonenwechsel, wie er zwangsläufig beim Übergang von der Hilfeplanerin zum endgültigen Bezugsbetreuer geschieht, von vielen Klienten als Beziehungs- und Vertrauensverlust erlebt. Dieser Nachteil ist auch mit Hilfe einer engen Zusammenarbeit der beteiligten Fachkräfte kaum zu kompensieren und widerspricht der Betreuungsphilosophie von Integra e.V im MK, die der Personenbindung zwischen Klient und BetreuerIn einen hohen Stellenwert beimisst.

Aus diesem Grunde werden 2016 Modifizierungen vorgenommen und entwickelt, die im Ergebnis sowohl eine effiziente Aufnahme gewährleisten sollen, dabei aber auch mit einer möglichst hohen Personen- und Betreuungskontinuität aufwarten können.

Im Bereich der Regelbetreuung haben insbesondere die nachfolgende Maßnahmen, Neuerungen und Entwicklungen haben zur fachlichen Stabilität und Betreuungskontinuität beigetragen.

- Weitere Neueinstellungen von fachlich qualifizierten und engagierten MitarbeiterInnen mit einer sofortigen Anbindung ans Mentorensystem und Fachteam mit einer fachlich eng begleiteten Einarbeitungszeit.
- Einführungsschulung für neue Mitarbeiter
- Verfeinerung effektiverer und transparenterer Verwaltungs- und Verfahrenswege durch Erweiterung und Umstrukturierung der Verwaltung.
- Verfestigung eines gestuften, auf die Funktionen verteilten, Controllings

- *Entwicklung von neuen und verfeinerten Qualitätsmaßstäben.*
- *Festigung des Netzwerkes*
- *Erweiterung der Gruppen und Freizeitangebote zur Verbesserung sozialen Integration, Stabilisierung und Lebensqualität.*
- *Regelmäßige Frühstückstreffs in Iserlohn und Lüdenscheid*
- *Gruppe für polnisch sprechende Klienten*
- *Nochmalige Erweiterung des Fuhrparks durch die Anschaffung eines 9-Sitzer-Busses*
- *Einstellung einer internen Hilfeplanerin und erste Bilanz (siehe oben)*
- *Einführung eines doppelten Vertretungssystem*

Die Gruppenangebote wurden erweitert hinzu kamen

- *Eine Kunst- und Gestaltungsgruppe*
- *Ein Treff mit Betreuten und Angehörigen.*

Im Freizeitbereich konnten mehrere themenorientierte Aktivitäten übers Jahr verteilt Angeboten werden. I

Mit Ausblick auf das Jahr 2016 werden sich die Anbieter vom ABW im MK, der SPDi des Kreises MK, der LWL und andere Institutionen wohl auch mit den Menschen beschäftigen müssen die als Flüchtlinge zu uns gekommen sind und weiterhin kommen. Hier sehen wir vor allem Sprachprobleme und noch nicht flächendeckende Kenntnisse in der Betreuung mit traumatisierten Personen aus fremden Kulturkreisen. Erste Schätzungen aus verschiedenen Aufnahmelagen deuten auch darauf hin, dass 5 -10 % der Zuwanderer Suchtprobleme haben. Auch hier bedarf es einer Offenheit diesen Probleme gegenüber.

1.1.4. Fachdienst Dortmund (Leitung: Herr Laacks)

Seit 2013 besteht nunmehr das ABW für Suchtkranke und für Menschen mit Doppeldiagnose auch für die Stadt Dortmund.

Während des Jahres 2014 wurden die Kontakte zu Facheinrichtungen, Entgiftungsstationen, Gesundheitsämtern weiter aufgebaut, es entstanden verbindliche Kooperationsstrukturen, z.B. durch die Durchführung von Informationsveranstaltungen im Krankenhaus Do-Hombruch. Ab dem 1.5.2015 übernahm Herr Theo Laacks die Leitung des Fachdienstes. Somit konnte der Aufbau des Fachdienstes unter der Federführung einer erfahrenen Fachkraft fortgesetzt werden. Herr Laacks verfügt über langjährige Erfahrung in der Leitung einer Drogenberatungsstelle und als Supervisor.

Zum Ende des Jahres 2015 hatte der Fachdienst Dortmund 35 genehmigte Fälle (2014: 15) . 21 Klienten wurden in 2015 neu ins ABW aufgenommen, 1 Klienten beendete seine Betreuung (1 x Vermittlung in ein stat. Wohnheim). Besondere Bedeutung hatte der Aufbau eines sich weiter stabilisierenden Teams. Es gelang, hierfür ältere und jüngere, z.T. sehr erfahrende MitarbeiterInnen zu gewinnen.

Die wesentlichsten Entwicklungen (Herr Laacks):

1. *In Bezug auf Betreuung wurde die konzeptionelle Entwicklung vorangetrieben und stabilisiert. Dies war von folgenden Prinzipien geleitet:*

- *Bei eingehenden Anfragen innerhalb von 48 Stunden ein Erstgespräch anzubieten.*
- *Die vorgesehene Betreuungsperson so früh wie möglich in den Betreuungsprozess einzubinden und an der Hilfeplanung zu beteiligen.*
- *Dringende Angelegenheiten mit dem Klienten zeitnah anzugehen.*
- *Hilfeplankonferenzen angemessen vorzubereiten und zu begleiten.*

Auf diese Weise entwickelte sich zu einem frühen Zeitpunkt des Hilfeprozesses eine stabile Betreuungsbeziehung die geeignet den Prozess zu tragen und durch für die Klienten schwierigen Situationen zu begleiten. Im Ergebnis gab es keinen Abbruch durch Klienten und auch ohne nennenswerte Akquise eine rege und kontinuierlich steigende Nachfrage.

2. *Im Jahre 2015 stand die personelle und organisatorische Weiterentwicklung des Standorts Dortmund im Vordergrund der Aktivitäten. Nachdem sich Ende 2014 abzeichnete dass die Zahl der Anfragen die Kapazität und Organisationsstruktur bei weitem überstieg, wurde zum 1.2. ein weiterer Mitarbeiter mit 80% der Regelarbeitszeit eingestellt. Dieser war in kurzer Zeit ausgelastet. Da diese Entwicklung weiter anhielt, wurde zum 1.8. eine weitere Mitarbeiterin mit 75% und der Tendenz zum Ausbau in Richtung Vollzeitstelle eingestellt. Damit wurde im diesem Jahr der Wechsel vom Konzept mit Honorarkräften zu arbeiten verändert zu festangestellten Mitarbeitern.*

Von den 2014 begonnenen Kooperationen hat sich insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Marienhospital etabliert.

Die Mitarbeit in relevanten Gremien (AK Nord, AK BeWo, AK Psychiatrie) wurde fortgeführt und hat sich etabliert.

Dienstbesprechungen und Supervision wurden im Zuge der personellen Entwicklung adäquat ausgebaut und sind Standard.

Die Suche nach einem angemessenen Standort wurde verstärkt und hat sich mittlerweile konkretisiert. Eine abschließende Entscheidung steht noch aus.

Eine Kooperation mit einer Hausverwaltung wurde angebahnt. Diese hat preisgünstigen Wohnraum und ist auf die Belange unserer Klientel konzeptionell und organisatorisch eingestellt.

3. *Der im Sommer 2014 angefragte Austausch mit den Hilfeplanerinnen kam im April zustande als alle Dortmunder Anbieter zu einem gemeinsamen Gespräch nach Münster fuhren. Hier gab es konkrete Absprachen und Ergebnisse, der Austausch der jeweiligen Positionen führte zu einer deutlichen Entspannung in der Zusammenarbeit. Von Trägerseite wird diese Entwicklung sehr begrüßt.*

4. *Für obdachlose Klienten gibt es nach wie vor keine Möglichkeiten außerhalb der Übernachtungsheime. Diese sind nicht geeignet,*

- Klienten mit einer Motivation zur Abstinenz eine Perspektive zu eröffnen. Damit sind sie auch als übergangsweise Unterkunft für diesen Personenkreis nicht akzeptabel.

- Klienten während des Hilfeplanverfahrens so zu stabilisieren, dass sie in der HPK ankommen können.

Dies gilt umso mehr als dieser Personenkreis auch bei stark ausgeprägter sozialer Desintegration mit entsprechenden Begleiterscheinungen nicht für einen Dringlichkeitsantrag in Frage kommt.

- 5. Die wesentliche Veränderung besteht im Aufbau des Fachdienstes von 15 auf 35 Klienten im Berichtszeitraum mit den dazugehörigen konzeptionellen und personellen Weiterentwicklungen.*
- 6. Gruppenangebote gibt es aktuell noch nicht. Diese werden möglich, wenn im Jahre 2016 ein dafür geeigneter neuer Standort gefunden ist.*

1.1.5. Fachdienst Kreis Unna (Herr Heinze)

Zum gleichen Zeitpunkt wie der Fachdienst Dortmund wurde am 1.3. 2013 der ABW Fachdienst im Kreis Unna gegründet. Aufgrund der Flächenausdehnung ist der Kreis Unna in 4 Sektoren aufgeteilt, in denen im Rahmen eines gemeindepsychiatrischen Verbundes in Sektorenteams unterschiedlichste Einrichtungen der Suchthilfe und Sozialpsychiatrie zusammenarbeiten. Im Rahmen des Aufbaus des Fachdienstes standen Gremienarbeit, Vernetzungsaktivitäten und die Ausstattung eines Fachdienstbüros (Hertinger Str. 45 in Unna) im Vordergrund. Ende 2015 konnte die räumliche Situation im Rahmen eines hausinternen Umzuges noch einmal verbessert werden, so dass der Fachdienst nunmehr über ein großes Büro, einen großen Besprechungsraum, Flurbereich, Küche und WC's mit insgesamt ca. 85 qm verfügt.

Zum 31.12.2015 wurden insgesamt 23 Klienten betreut (2013: 12); 15 Klienten waren neu ins ABW aufgenommen worden, bei 4 Klienten endete die Betreuung (1 x wegen Vermittlung ist stat. Wohnheim, 2 x wegen Wohnortwechsel, 1 x Wechsel zu einem anderen Anbieter). Ziel für das Jahr war es, eine Verselbständigung des Fachdienstes Kreis Unna und Loslösung vom Fachdienst MK zu erreichen. Entsprechend arbeitete sich Herr Janis Drögekamp, der zuvor im Fachdienst MK tätig war, als Teamleiter in die organisatorischen Belange des Fachdienstes Kreis Unna ein, um zum 1.1.2016 die Leitung des Fachdienstes von Herrn Heinze zu übernehmen.

In 2015 entstand in Unna ein neues und junges Team. Die Teambildung im stand im Vordergrund, neue MitarbeiterInnen mussten neu eingearbeitete werden. Im Kreis Unna zeigte sich der Mangel an qualifizierten Fachkräften, die in der Lage sind, mit dem schwierigen Klientel zu arbeiten, ganz besonders. Trotz vorhandener beruflicher Fachausbildung endete die Zusammenarbeit mit zwei Fachkräften im Laufe des ersten Hj. 2015, so dass es nicht gelingen konnte, die wünschenswerte Personalkontinuität im gesamten Jahr zu erreichen. Diese Kontinuität wird 2016 weiterhin zu erarbeiten sein.

Nachfolgend die wichtigsten Entwicklungen um Kreis Unna (Herr Heinze):

Im Vordergrund standen 2015 weiterhin die Organisation und Strukturierung des Fachdienstes und die Vernetzungsarbeit im Kreis Unna. Wobei die Teilnahme an der ausgeprägten Gremienstruktur im Kreis Unna mit Bestandteil dieser Vernetzungsarbeit war und ist.

In der zweiten Jahreshälfte wurde aufgrund der erreichten Größe, der erworbenen Erfahrungen und der eigenen fachlichen Kompetenz die Anbindung an den Fachdienst MK sukzessive gelöst. Zum Jahresende war somit das Ziel erreicht und der Fachdienst Unna konnte als weitere selbstständige Abteilung in die Organisationsstruktur von Integra e.V.,

eingebunden werden. Bis zum 31.12.2015 zeichnete Herr Rudi Heinze als Abteilungsleiter für den Kreis Unna verantwortlich. Nach intensiver Einarbeitung übernahm Herr Janis Drögekamp zum 1.1.2016 diese Funktion. Die Vernetzungen zu den anderen Fachdiensten von Integra e.V. sind natürlich, wie bei allen anderen Fachdiensten auch, durch entsprechende Dienstgespräche, Tagungen und übergreifende Aktivitäten weiterhin vorhanden.

Auch in 2015 wurden die Hilfeanfragen im Erstkontakt durch die Mitarbeiter vor Ort bearbeitet, dann aber auch vor Ort geprüft, beantragt und umgesetzt. Weiterhin gelang es in der zweiten Jahreshälfte die Mitarbeiterkontinuität zu stabilisieren und die Fachlichkeit sowie die Erfahrungen des Fachdienstes zu festigen, zu bündeln und zu erweitern.

Die Betreuungsintensität und -kontinuität ist im Fachdienst Unna stabil und hinsichtlich der vereinbarten individuellen Betreuungsziele konnte erfolgreich mit den zu betreuenden Menschen gearbeitet werden. Das spiegelt sich auch in den Rückmeldungen der zu betreuenden Menschen wieder, die sich zumeist sehr zufrieden über die erhaltene Hilfe und Unterstützung durch Integra e.V. äußerten. Trotz oder gerade wegen dieser positiven Entwicklung insgesamt sind wir auch als Fachdienst im Kreis Unna kontinuierlich bemüht unsere Qualitätsstandards im Detail weiter zu verbessern und ein für alle Seiten aussagekräftiges und fachlich fundiertes Hilfeplanverfahren zu leisten.

Gruppenangebote, wie eine Frühstücksgruppe in Unna und diverse Freizeitaktivitäten sind begonnen worden und werden von den zu betreuenden Menschen gerne angenommen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit an fachdienstübergreifenden Freizeitangeboten von Integra e.V. teilzunehmen.

Sowohl interne als auch externe Fortbildungen zur verbesserten Grundqualifizierung der MA wurden kontinuierlich und bei Bedarf durchgeführt und sind auch weiterhin fester Bestandteil der von Integra e.V. Qualitätsentwicklung.

Weiterhin treten bei Neuanfragen, insbesondere bei Doppeldiagnosen, Zuordnungsprobleme hinsichtlich Suchterkrankung oder psychischer Erkrankung/Behinderung auf. Zudem gab es eine Reihe von Anfragen psychisch behinderter Menschen, die aufgrund der räumlichen Nähe, des Angebotsprofils oder der Mitarbeiterqualifikation und-persönlichkeit dezidiert von Integra e.V. betreut werden wollten. Diesen musste leider abgesagt werden. Um dieses Problem zu lösen, haben wir schon seit über fast zwei Jahren die Zulassung für das ABW für psychisch behinderte Menschen beantragt, so wie es in allen anderen Kommunen/Kreisen, in denen Integra e.V. tätig ist, bereits seit Jahren umgesetzt ist. Leider ist der LWL derzeit nicht bereit, unseren Zielgruppenerweiterungsantrag zu bearbeiten. Wir bedauern dies und sind sehr daran interessiert, den fachlichen Dialog mit dem LWL in dieser Frage neu aufzunehmen.

1.1.6. Fachdienst Kreis Mettmann (Herr Zerbin)

Als jüngster Fachdienst erhielt der FD Kreis Mettmann zum 1.11.2014 eine Zulassung für suchtkranke und psychisch behinderte Menschen. Es gelang hier bereits 2014, adäquate Räumlichkeiten in der Düsseldorfer Str. 47 in Mettmann mit 2 Büros, einem Gruppenraum, Küche und Toiletten zu finden.

Herr Zerbin, selbst wohnhaft in der nahegelegenen Stadt Velbert, übernahm die ersten Schritte beim Aufbau des Fachdienstes. Er wurde unterstützt von 3 MitarbeiterInnen des Teams EN, die als Mitarbeiter bereit waren, Fälle zu übernehmen.

2015 stand zunächst im Zeichen des notwendigen Aufbaus von Vernetzung und Gremienarbeit. Da der Kreis Mettmann (zuständig ist hier der LVR als Kostenträger), eine sehr große Flächenausdehnung hat, konnten zunächst nur einige Institutionen, Personen und Arbeitskreise kontaktiert werden (FK Langenberg, PKH Langenfeld, PKH Niederberg, PSAG, Gemeindepsychiatrischer Verbund etc.). Festzustellen war, dass der Markt im Kreis Mettmann von den traditionellen Wohlfahrtseinrichtungen der Suchthilfe und Sozialpsychiatrie eng besetzt ist, so dass mit einer längeren Zeitspanne und mit erheblichem Zeitaufwand gerechnet werden muss, bis der neue Fachdienst aufgebaut sein wird.

Zum 31.12.2015 wurden die ersten 3 Klienten durch den Fachdienst betreut.

1.2. Fachdienste Jugendhilfe

Alle Fachdienste und Einrichtungen der Jugendhilfe durchlebten in 2015 „stürmische Zeiten“. Das Ziel, alle Einrichtungen kostendeckend zu fahren, konnte zwar nicht erreicht werden, aber die fachliche Arbeit wurde weiter entwickelt und gewann an Routine und Festigkeit. Die auftretenden Probleme erforderten einerseits Änderungen und Lösungen, andererseits mussten die Fachdienste gestärkt und gehalten werden, um zukunftsfähig zu bleiben bzw. zu werden. Hinzu kam die völlige Überlastung der örtlichen Jugendämter als Folge der bekannten Flüchtlingszuläufe. Aufgrund der Kurzlebigkeit der Entwicklungen und der damit verbundenen Unkalkulierbarkeiten hat sich Integra e.V. hier im Übrigen nicht mit neuen Angeboten beteiligt.

Erfreulich: es gelang im Frühjahr 2015, eine passende Immobilie für eine zweite stationäre Wohnguppe (Altersgruppe: 12 – 16 Jahre) zu finden. Gelegen am Stadtrand von Hagen mit einem Naturgrundstück von über 3000 qm, wurde die Immobilie erworben und kann ab dem Frühjahr 2016 umgebaut werden.

1.2.1. Fachdienst ambulante Jugendhilfen (Flexible Erziehungshilfen) und Gehörlosenhilfen (GHH ABW und GHH Jugendhilfen) (Leitung: Herr Becker, Teamleitung Frau Jacobasch)

Das Jahr 2015 war gekennzeichnet von Umbrüchen, Leitungswechseln (von Herrn Wind zu Frau Jacobasch und Herrn Becker), erneuten Mitarbeiter-Personalwechseln, Konzeptionsveränderungen (weniger Suchthilfen, mehr „traditionelle Jugendhilfen“), einer zurückgehenden Belegung durch die Jugendämter und einer Minderung der genehmigten FLS pro Fall. Es gelang nicht, mit 2958,65 FLS den Umsatz des Jahres 2015 (5507 FLS) zu halten. Besonders deutlich ist dieser Umsatzeinbruch bei den Gehörlosenhilfen mit 391,97 FLS in 2015 gegenüber 1097,71 FLS in 2014. Es wurden 16 Fälle plus 3 Fälle GHH betreut. (2014: 24 Fälle). Als Folge des Umsatzeinbruches konnte nicht mehr kostendeckend gearbeitet werden.

Positiv: Es konnten erste Kontakte mit dem Jugendamt Gevelsberg geknüpft werden, die vermutlich in 2016 zu konkreten Beauftragungen führen werden. Die Kooperation mit den Jugendämtern Wetter und Witten konnte auf niedrigerem Niveau fortgesetzt werden, mit Schwelm, Hagen, Lüdenscheid, Bochum und Hemer nur in Einzelfällen.

Weiteres hierzu im Einzelnen (Herr Becker):

Das Jahr 2015 wurde geprägt durch umfassende interne Veränderungen, aber auch zunehmend negative äußere Bedingungen, wie vor Allem eine unterschiedlich starke Fokussierung der Jugendämter auf Hilfen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der

zweiten Jahreshälfte und demzufolge Reduzierung der übrigen Hilfen einhergehend mit einem spürbaren Fachkräftemangel.

Im Februar 2015 wurden die Ambulanten Hilfen durch den Abteilungsleiter Herr Raimund Becker übernommen, Frau Ramona Jacobasch übernahm die Funktion als zusätzliche Teamleitung vor Ort. Im Februar und März schieden zwei Mitarbeiter/innen des Teams aus dem Unternehmen aus, im Herbst wechselte ein weiterer Mitarbeiter in den Bereich des ABW für Erwachsene in EN. Im Gegenzug kamen im Laufe des Jahres zwei neue MA auf Honorarbasis mit begrenzten zeitlichen Kapazitäten (in einem Fall endete die Zusammenarbeit bereits nach drei Monaten wieder) sowie eine Mitarbeiterin in Teilzeit hinzu. Insgesamt gelang es jedoch nicht, ausreichend Personal zu gewinnen, um insbesondere urlaubs- oder krankheitsbedingte Ausfallzeiten zu kompensieren. So wurden in der Regel maximal 70% der genehmigten Stunden auch tatsächlich geleistet.

Dies führte im Gesamtergebnis zu „nur“ 2858 FLS in 2015 und somit fast einer Halbierung des Ergebnisses aus dem Vorjahr (5507 FLS).

Die Kooperation mit dem Jugendamt Witten konnte in der bestehenden Intensität stabilisiert werden. Mit der Stadt Gevelsberg entstand eine neue Zusammenarbeit, mit Hagen, Wetter und Hemer stagnierte sie auf niedrigem Niveau. Dabei waren die Fallzahlen insgesamt den gewohnt starken Schwankungen in der Jugendhilfe unterworfen.

Inhaltlich waren die Hilfen für Menschen mit einer Suchtproblematik rückläufig, da der überwiegende Teil der kooperierenden Jugendämter dies nicht als eine originäre Aufgabe der Jugendhilfe betrachtet und stattdessen auf sonstige Fachstellen und Helfersysteme verweist. Dahingegen hat der Anteil der Hilfen für Familien und junge Volljährige mit psychischen Beeinträchtigungen zugenommen.

Insbesondere für den Bereich der Gehörlosenhilfen gelang es in 2015 nicht, weitere fachkompetente Mitarbeiter zu finden, um dieses Angebot weiterhin qualifiziert aufrecht erhalten oder sogar ausbauen zu können. Aufgrund dieser Tatsache sowie einer kritischen Betrachtung der Entwicklung über die vergangenen Jahre wurde beschlossen, die aktuell vorhandenen Klienten weiterhin zu unterstützen, jedoch keine neuen Hilfen mehr zu beginnen und somit diesen Teil der ambulanten Jugendhilfe mittelfristig einzustellen.

1.2.2. (Teil-)Stationäre Jugendhilfen Enneper Str. Hagen (Leitung: Herr Becker)

Das zweite Betriebsjahr der teilstationären Jugendhilfen Enneper Str. in Hagen war deutlichen Schwankungen unterworfen. Nach anfänglich gutem Start der Einrichtung in 2014 ließ die Belegung in 2015 durch das JA Hagen deutlich nach, so dass die Einrichtung zunächst nicht kostendeckend arbeiten konnte.

Bei einer Reihe von Kindern liefen die genehmigte Maßnahme gemeinsam in einem Monat aus und wurde nicht verlängert. Die Lücke konnte nicht in kurzer Zeit geschlossen werden, sondern erst im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2015. Dennoch genoss die Einrichtung eine gute fachliche Einschätzung, erstmals kamen auch hier Fälle vom JA Gevelsberg, so dass für 2016 Erträge zu erwarten sind.

Weitere Details zur Arbeit (Herr Becker):

In der ersten Jahreshälfte war die Gruppe in ihrer Zusammensetzung weitestgehend unverändert gegenüber dem Vorjahr geblieben. So waren am 1.1.2015 von insgesamt neun Jugendlichen sieben bereits länger als ein halbes Jahr anwesend, vier davon schon seit Januar bzw. Februar 2014. Dies wirkte sich einerseits positiv auf das Zusammenleben im Gruppenalltag aus und bei den einzelnen Jugendlichen und ihren Familien waren z. T. große Entwicklungsschritte erkennbar.

Andererseits gab es praktisch keine neuen Anfragen. Zwar kamen im Laufe des Januars noch zwei Jugendliche hinzu, welche aber aus unterschiedlichen Gründen nicht für die Soziale Gruppenarbeit geeignet waren und bereits nach drei bzw. vier Monaten in stationäre Hilfen wechselten. Ansonsten gab es keine weiteren Veränderungen bis Ende Juni.

In der zweiten Jahreshälfte kam es, trotz wieder ansteigender Nachfrage und mehreren Aufnahmen, zu einem absehbaren Einbruch der Belegung. Grund hierfür waren zwischen Juli und Oktober insgesamt fünf Abgänge nach Erreichen der Regelzeit von ca. 18 Monaten, in einem Fall konnte die Maßnahme bereits nach einem Jahr erfolgreich beendet werden. Dies führte im Gesamtjahr zu einer Belegung von 8,4 Jugendlichen im Durchschnitt.

Das pädagogische Team bestand unverändert aus zwei Mitarbeiter/innen in Vollzeit, seit dem 01.09.2015 wurden diese unterstützt durch eine Freiwillige im Sozialen Jahr. Trotz Unterbelegung erwies sich diese Entscheidung als notwendig und hilfreich bei der Betreuung der Jugendlichen, vor Allem als Unterstützung bei krankheits- oder urlaubsbedingter Abwesenheit eines hauptamtlichen Mitarbeiters.

Wieder standen neben Einzelgesprächen, Diskussionsrunden, Hausaufgabenbegleitung und verschiedenen Pflichtaufgaben gemeinsame Aktivitäten im Vordergrund (Spiele, Projekte, gemeinsames Kochen und Backen, Basteln, Unternehmungen im Stadtgebiet, aber auch besondere Aktivitäten, wie z. B. Kart-Fahren, Schwimmen, Bowling, 3D-Indoor-Minigolf, Freizeitpark usw.). Die einwöchige Sommerfreizeit führte diesmal nach Renesse in den Niederlanden.

Ergänzend zu den wöchentlich stattfindenden Familiengesprächen wurde auch die Einbindung der Eltern nach Wunsch in vereinzelte Aktivitäten in der Gruppe fortgeführt. Speziell für die Angehörigen wurde wieder zweimal ein ausgiebiger Elternbrunch angeboten, hinzu kam ein gemeinsamer Bowling-Abend.

Im November traf der lang erwartete, über die Stiftung der Aktion Mensch geförderte VW Bus ein, welcher seitdem nahezu täglich genutzt wurde und eine erhebliche Erleichterung bei der Freizeitgestaltung bedeutete.

1.2.3. Stationäre Jugendhilfen Stadtgartenvilla (Leitung: Herr Becker)

Im Jahr 2014 ging die Stadtgartenvilla, Christian-Rohlffs-Str. 49, in Hagen in Betrieb. In 2015 konnte erfreulicherweise eine über 94%ige Auslastung erreicht werden (Basiskalkulation: 93 %). Die fachliche Arbeit gestaltete sich aber sehr schwierig und anspruchsvoll, denn die Störungsbilder und Verhaltensauffälligkeiten der jugendlichen Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung nahmen an Schweregrad deutlich zu. Hinzu kamen Mitarbeiter-

Personalprobleme, die –wechsel notwendig machten und die zunächst bewältigt werden mussten, bevor in der zweiten Jahreshälfte zunehmend Stabilität erreicht werden konnte.

Die weitere Entwicklung: (Herr Becker):

Im Jahr 2015 gab es, insbesondere in der ersten Jahreshälfte, einige Veränderungen hinsichtlich der in der Einrichtung lebenden Bewohner, wodurch die Schaffung verbindlicher Strukturen erschwert wurde. So endeten drei Maßnahmen planmäßig durch Rückkehr in den Haushalt des Vaters, durch Auszug in eine eigene Wohnung sowie Aufnahme in eine Reha-Maßnahme. Zwei junge volljährige Bewohnerinnen mussten nahezu zeitgleich entlassen werden, da sie zunehmend jede Mitarbeit verweigerten und das Zusammenleben der gesamten Gruppe erheblich beeinträchtigten. Eine weitere Bewohnerin verweilte etwa zeitgleich nur ca. sechs Wochen in der Einrichtung, da sich herausstellte, dass sie nach langem Klinikaufenthalt den Anforderungen einer Wohngruppe psychisch nicht gewachsen war.

Aufgrund der o. g. Problematik kam es in den Monaten Juni bis einschließlich September zu einer vorübergehenden nicht geplanten Unterbelegung. Insgesamt gab es im Kalenderjahr 2952 Belegungstage zum vollen Entgeltsatz plus 176 Tage „Bettengeld“ aufgrund von Beurlaubungen oder Klinikaufhalten, was einer Quote von 94,1 % entspricht.

Zum Stichtag 31.12.2015 lebten insgesamt vier weibliche und fünf männliche Bewohner/innen in der Stadtgartenvilla, davon waren noch vier in der Zuständigkeit des örtlichen Jugendamtes Hagen, der Anteil auswärtiger Unterbringungen war gegenüber dem Vorjahr entsprechend gestiegen. Vier der Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren bereits länger als ein Jahr in der zum 01.06.2014 eröffneten Einrichtung. Das Durchschnittsalter der Bewohner betrug zum Stichtag 17 Jahre und 7 Monate.

Auch zwei personelle Wechsel waren im ersten Halbjahr zu bewältigen, hier konnten aber jeweils zeitnah neue Mitarbeiter/innen gefunden werden. Zusätzlich wurde bereits im Januar eine Absolventin des Bundesfreiwilligendienstes eingestellt, welche die Hauswirtschaftskraft in deren Aufgabenbereichen, insbesondere auch bei der Anleitung der Bewohner beim Kochen und Reinigen, unterstützte.

Trotz der vorhandenen Fluktuation gelang es, die inhaltlichen Vorgaben konsequent umzusetzen. Spätestens nach einer Eingewöhnungsphase besuchte die Mehrheit der Bewohner eine Schule oder ging einer sonstigen externen Beschäftigung nach, für die Übrigen wurden innerhalb des Hauses tagesstrukturierende Angebote vorgehalten. Psychologische Einzelgespräche, Kunsttherapie sowie Elterngespräche fanden regelmäßig statt sowie hinreichend Freizeitangebote. Höhepunkt war eine einwöchige Ferienfreizeit im Sommer in Ratzeburg.

Dirk Drögekamp
- Geschäftsführer -

